

Ist die innere Erde real?

Aufbruch in den Untergrund

Daniela Mattes / Roland Roth

Daniela Mattes und Roland Roth folgen in ihrem neuen Buch den Spuren der phantastischen Unterwelten. Sind alle Berichte über Begegnungen mit Lebewesen in der Erde reine Phantasie, die sich aus Sagen und Legenden in die heute bekannte Literatur und später in Verfilmungen retten konnten? Oder basieren die Ideen für unsere Unterhaltungsmedien auf echten Geschichten oder Visionen der Autoren? Betrachten wir einige ausgewählte Klassiker aus der Welt der Phantastik genauer.

Der französische Schriftsteller Jules Verne (1828-1905) war ein Genie seiner Zeit. Er schrieb Zukunftsromane, die wegweisend sein sollten, und gern wird er auch heute noch als Vater der Science-Fiction bezeichnet. Verne ersann in seinen Werken Dinge, die erst viele Jahrzehnte später Wirklichkeit werden sollten und gerade als brandneue Entdeckungen das Licht der Welt erblickten. Er war bei seinen Recherchen sehr sorgfältig und dachte oft noch weiter, beispielsweise wie sich Fortbewegungsmittel und andere technische Errungenschaften über die Jahrzehnte entwickeln würden. Eine Sensation gab es 1999, als ein seit langer Zeit verschollenes Skript von Jules Verne auftauchte. In „Paris im 20. Jahrhundert“, das er 1860 verfasst hat, beschrieb er, wie er sich die Seine-Metropole der Zukunft vorstellte. Es folgten zahlreiche Verfilmungen der Romane von Jules Verne, die ersten konnte Verne auch selbst noch miterleben, wie „Die Reise zum Mond“ von 1902.

Die cineastische Reise zum Mittelpunkt der Erde

Verne war auch ein Wegbereiter

für Abenteuer im Untergrund. „Die Reise zum Mittelpunkt der Erde“ ist einer der bekanntesten Romane von Jules Verne. Das Buch wurde erstmals 1864 unter dem französischen Titel „Voyage au centre de la terre“ veröffentlicht. Vernes Klassiker wurde selbstredend mehrmals verfilmt. Bekannt ist der ebenfalls zu einem Klassiker avancierte gleichnamige Film aus dem Jahr 1959 von Regisseur Henry Levin mit den damals bekannten Darstellern James Mason und Pat Boone:

Edinburgh im Jahre 1880: Geologie-Professor Oliver Lindenbrook bekommt von seinem Studenten Alec einen rätselhaften Lava-Brocken geschenkt, der schwerer ist, als er eigentlich sein dürfte. Es stellt sich heraus, dass sich im Lava-Brocken ein Senkblei mit einer Nachricht des isländischen Gelehrten Arne Saknussemm befand. Saknussemm, der dreihundert Jahre zuvor den Mittelpunkt der Erde erreichen wollte, verschwand eines Tages auf mysteriöse Weise. Lindenbrook macht sich mit Alec und zwei weiteren Reisegefährten auf den Weg nach Island und findet den Weg ins Innere der Erde. Im Laufe ihrer Expedition entdecken die Forscher einen Ozean und erreichen nach einigen Abenteuern den Mittelpunkt der Erde. Die Gruppe entdeckt eine versunkene Stadt, das verlorene Atlantis und die skelettierte Leiche des verschollenen Forschers Saknussemm ...

1977 inszenierte Juan Piquer Simón den heute ebenfalls zu den Klassikern gehörenden Die Phantastische Reise zum Mittelpunkt der Erde. Er basiert ebenfalls auf Vernes Roman, wobei man in den ersten Sekunden Ausschnitte aus Stummfilmen sehen kann, die nach

Vernes' Vorlagen entstanden. Der Film hält sich in Grundzügen an die Vorlage, bietet für das Publikum aber natürlich auch Monster, die im Roman so nicht auftauchen.

Weitere Verfilmungen folgten. Verne bot immerhin ein Reiseziel an, das außer in einigen Höhlenerkundungen noch so gut wie unerforscht war. Die Begeisterung für Dinosaurier tat ein Übriges, dass Vernes Filmklassiker in den Filmversionen mit schaurigen Monstern ausgestattet wurden. Besonders in Sachen „Innere Welten“ gehört der Roman sicherlich zum Standardwerk.

1955 schuf der tschechische Regisseur Karel Zeman seinen Film Reise in die Urwelt, der zunächst wenig mit Vernes Klassiker zu tun hatte. Dennoch hat er Berührungspunkte, denn die jungen Helden in diesem Abenteuer durch die Urzeit haben Jules Vernes „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ gelesen. Das Werk war damals eine Art populärwissenschaftlicher Lehrfilm für Kinder.

Plutonien: Ein Land im Inneren der Erde

Karel Zeman hatte bei seiner filmischen Umsetzung neben Vernes „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ ein weiteres Werk, das ihn bei seinem Schaffen inspirierte: „Pluto-

chen nicht dem Gefälle. Zeitweise nimmt der Luftdruck so stark zu, dass er einer Tiefe von über 9000 m unter dem Meeresspiegel entspricht. Sogar eine neue, dauerhaft im Zenit stehende Sonne taucht auf. Nur durch einen Brief, den ihnen der Organisator der Reise mitgegeben hat und den sie erst in einer ausweglosen Situation öffnen dürfen, erfahren sie, dass sie einen Eingang ins Innere der Erde durchschritten haben und sich an der Innenseite der Erdoberfläche befinden. In der phantastischen Unterwelt, welche sie Plutonien taufen, erkunden die Forscher die urzeitliche Flora und Fauna und erleben eine Vielzahl Abenteuer.

nen Leser nach weiteren Expeditionen zum geheimnisvollen Land Plutonien fragten. Obrutschew schrieb daher in weiteren Auflagen im Nachwort, dass die Theorie der hohlen Erde längst widerlegt sei und er sie nur als literarisches Mittel genutzt habe, um das Interesse der Jugend für Geologie und Erdgeschichte zu vertiefen.

„Plutonien“ ist im deutschsprachigen Raum vorwiegend Lesern aus der ehemaligen DDR bekannt, doch braucht den Vergleich mit den Klassikern von Verne nicht zu scheuen. 1926 veröffentlichte Obrutschew mit „Das Sannikowland“ einen weiteren phantastischen Roman, der 1972 verfilmt wurde.

nien“, eine ungewöhnliche Reise in das Innere der Erde von dem sowjetischen Geologen, Geographen und Schriftsteller Wladimir A. Obrutschew. Obrutschew war ein letzter Verfechter der Hohlwelttheorie und nutzte sein umfangreiches Wissen darüber, um einen spannenden Roman über die Erdgeschichte zu verfassen.

Der Roman berichtet über eine Expedition mit dem vermeintlichen Ziel, bisher unbekannte Inseln oder Festland nördlich der Tschuktschen-Halbinsel und Alaska zu finden. Mit dem Expeditionsschiff Polarstern macht sich die Besatzung auf den Weg in die unerforschte Gegend, in der das neue Land vermutet wird. Nachdem das neue Land entdeckt und auf den Namen Fridtjof-Nansen-Land getauft wurde, beginnt die sechsköpfige gut ausgerüstete Landexpedition in Richtung Norden.

Nach einiger Zeit ergeben sich unerklärliche Phänomene. Der Kompass verweigert seinen Dienst, die Temperatur steigt an und die Luftdruckänderungen entspre-



Ein Klassiker der Mystery-Literatur über die „hohle Erde“ - Jules Vernes Roman „Reise zum Mittelpunkt der Erde“. Szenenbilder aus einer Verfilmung des Romans von 1959 mit James Mason und Pat Boone in den Hauptrollen.

Später muss Obrutschew von der Hohlwelttheorie Abstand genommen haben, denn nach Veröffentlichung seines Romans bekam er eine Reihe von Anfragen, in de-

Diesmal ging es um ein durch Vulkanismus eisfrei gehaltenes Land innerhalb des Polarkreises. Er selbst war davon überzeugt, dass dieses Land wirklich existiert.